
Innovationen in der Gesundheitswirtschaft

Rahmenbedingungen für Unternehmen

Wolfgang Glahn

Jede wirtschaftliche Innovation hat zwei selbstverständliche Ziele: Sie soll dem Kunden nützen, und sie soll dem Unternehmen nützen. Bei Innovationen, die Tunnelbohrmaschinen betreffen, ist das vielleicht technisch kompliziert, aber wirtschaftlich einfach. Bei Innovationen in der (Nuklear-)Medizin, beispielsweise einem PET-CT, sind auch bei bestens gelöster Technik beide Kernziele überhaupt nicht einfach zu erreichen. Die Innovationsbedingungen für die Hersteller von Tunnelbohrmaschinen und PET-CTs sind grundverschieden.

Die Arbeitsbedingungen für Unternehmen der Gesundheitswirtschaft sind in erheblichem Umfang nicht wirtschaftstypisch. Das gilt besonders für Innovationen. Der Zweck und die Machbarkeit von Innovationen werden gemeinhin durch den Markt, den Stand der Technik und die Leistungsfähigkeit des Unternehmens bestimmt. Und das gilt zunächst auch für die Gesundheitswirtschaft. Innovationen im Gesundheitswesen unterliegen aber dann darüber hinaus der politischen Entscheidungsfindung über Lohnnebenkosten und den Beitragssatz der gesetzlichen Krankenversicherung. Sie unterliegen der Budgetlimitierung der Krankenhäuser und der Regressandrohung der KV-Prüfstelle. Sie unterliegen dem Problem des Informationsdefizits zwischen Leistungserbringer und Leistungsempfänger. Und sie unterliegen der mangelnden Wahrhaftigkeit in der Dis-

kussion medizinischer Leistungen zwischen Gesellschaft, Politik, Organisationen und dem kranken Menschen.

Wenn ich einen Computer kaufe, entscheide ich mich frei für das bestmögliche Angebot. Wenn der Arzt ein Medikament gegen Alzheimer verschreiben will, braucht er das Votum des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen zum großskaligen Nutzen des Medikaments. Und wenn ein schwer kranker Krebspatient den Ganzkörper-Scan im PET-CT zur Feststellung möglicher Metastasen machen lassen möchte, verhindert das der gemeinsame Bundesausschuss, wenn er ein anderes als ein Lungen-Karzinom hat.

Die Rahmenbedingungen für unternehmerische Innovation im Gesundheitswesen werden nicht von Technik und Markt gesetzt, sondern durch den politischen Willen der Gesellschaft. Das Metaforum „Innovation im Gesundheitswesen“ des Fraunhofer-Instituts hat dazu einen umfassenden Bericht vorgelegt. Auf der Basis dreijähriger Arbeit von 200 Fachleuten beschreibt der Bericht den Innovationsbedarf und die übergeordneten Werte und Zielsetzungen, nennt vordringliche Innovationsbereiche und listet exemplarisch konkrete Innovationsziele auf. Ich beschränke mich im Folgenden auf drei vordringliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die die Innovation in der Gesundheitswirtschaft maßgeblich bestimmen.

Meine erste Rahmenbedingung ist die übergeordnete gesellschaftliche Zielsetzung für jedes Handeln in der Gesundheitsversorgung. Wir müssen die persönliche, gesellschaftliche und – daraus resultierend – die politische Bewertung von Gesundheit und Krankheit neu formulieren. Unser Gesundheitswesen heißt bisher völlig zu Unrecht Gesundheitswesen. Der ganz überwiegende Anteil der Akteure und Aktionen und das Einsatzziel einer ganzen 250-Mrd.-Wirtschaft sind nicht gesundheits-, sondern krankheitsorientiert. Gesundheit wird als Abwesenheit

von Krankheit, nicht aber als übergeordnetes Hauptziel verstanden.

Gesundheit erfordert scheinbar kaum eine Aktion von kaum jemandem. Wenn sie da ist, ist sie da. Krankheit erfordert Aktion. Krankheit ist Leiden, das des Mitleids und der Fürsorge der Gesellschaft und der Hilfe der Solidargemeinschaft bedarf. Zwar sind auch Hilfe, Fürsorge, Wissenschaft, Forschung und Technik und ebenso auch Therapie und Pflege wirtschaftliche Leistungen. Aber wehe, wenn die Leistung wegen des wirtschaftlichen Erfolgs und nicht wegen der Humanität erbracht wird.

Wir brauchen als Grundlage für die Professionalität der Versorgung ein anderes gesellschaftliches Gesundheitsverständnis. Wir brauchen mehr persönliches Verantwortungsgefühl und Engagement des Einzelnen für seine Gesundheit. Und wir brauchen, daraus resultierend, eine andere, neue Bewertung der Krankheitsversorgung und damit auch der dafür notwendigen Innovation.

In der Genese und im Verlauf von 90 % aller internistischen Krankheiten spielt (einer Untersuchung zufolge) das persönliche menschliche Verhalten – also unser Gesundheitsverhalten – eine entscheidende Rolle. Das müssen nicht nur ein paar Insider, das muss jeder wissen. Wir brauchen Politiker, die das verstehen und entsprechend langfristig handeln. Wir brauchen Gesundheitsunterricht in den Schulen, und wir brauchen Medien, die lobend berichten, wenn jemand zwanzig Jahre lang gesund geblieben ist.

Medizinische Leistung muss zwar auch in einem neuen Gesundheitsverständnis humanitäre Leidensminderung sein. Sie muss in der Durchführung aber vor allem professionelle Aktion zur Wiederherstellung unseres höchsten Gutes, der Gesundheit, sein. Dann werden Leistung und Innovation gesellschaftlich ganz anders akzeptiert.

Meine zweite Rahmenbedingung resultiert aus der ersten. Wenn die Gesellschaft Gesundheit dergestalt anders

bewertet, fällt es ihr leichter, Gesundheitsleistungen auch als selbstverständlichen Wirtschaftsfaktor zu sehen. Wenn 250 Mrd. Euro Wertschöpfung nicht mehr die leider zu große Kostenlast, sondern das erfreulich hohe Umsatzvolumen einer wachstumsträchtiger Gesundheitswirtschaft sind, dann ist jede Innovation willkommen.

Wir brauchen eine andere volkswirtschaftliche Sicht der Gesundheitsversorgung. Von den vier Millionen Familienangehörigen der Mitarbeiter im Gesundheitswesen ist durch die aktuelle Krise keiner notleidend geworden. Wir haben gerade erlebt, wie sehr die Wirtschaft eines Exportweltmeisters in einer Weltkrise einbrechen kann. Warum versuchen wir nicht, zur Sicherheit auch Dienstleistungsweltmeister mit Schwergewicht in der Gesundheitswirtschaft zu werden? Der notwendige Paradigmenwechsel von der Kostenlast zur volkswirtschaftlich wünschbaren Wertschöpfung ist wie nichts anderes geeignet, gesundheitswirtschaftliche Innovation zu fördern.

Meine dritte Rahmenbedingung folgt logisch aus den beiden bisher genannten. Es mangelt in erheblichem Umfang an Wahrhaftigkeit in Gesundheitswesen, Gesundheitspolitik und Gesundheitswirtschaft.

Es ist ganz offensichtlich, dass unsere Volkswirtschaft nicht genug Geld hat, um alle möglichen medizinischen Leistungen für jeden bezahlen zu können. Warum sagen wir das dann nicht auch so? Warum behaupten Regierung, Krankenkassen und Gesundheitsverwaltung permanent etwas anderes? Ich zitiere die aktuelle Web-Aussage der AOK zu IGeL-Leistungen: „Die AOK übernimmt grundsätzlich die Kosten für alle Behandlungsmethoden, die medizinisch notwendig sind.“

Das tut die AOK nicht, und keine andere Kasse tut das, und in unserem System kann das auch keine. Sie übernehmen nur Leistungen, bei denen außer der Wirksamkeit auch der Nutzen in der großen Zahl bewiesen ist. Wie unter-

schiedlich kann aber tatsächlich der medizinische Nutzen für unterschiedlich kranke Patienten des gleichen Leidens sein? Die Krankenkassen bezahlen nicht alle Leistungen, die medizinisch notwendig sind, sondern die, die der Gemeinsame Bundesausschuss für erforderlich hält. Der Ausschuss urteilt – und muss das in der jetzigen Situation auch – auch nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeit. Wie unterschiedlich sieht aber die Wirtschaftlichkeit der medizinischen Leistung für individuell unterschiedlich Kranke aus?

Wir brauchen eine schnörkellose Wahrhaftigkeit der Information, der Diskussion und der politischen Entscheidungsfindung. Wenn das Geld der Solidargemeinschaft nicht für den grippalen Infekt und den PET-CT reicht, dann brauchen wir den Mut, einen Katalog der solidarisch bezahlbaren Leistungen zu erstellen und die Versorgung des grippalen Infekts und der Kopfschmerzen in die private Lebenshaltung zu verweisen. Ein Drittel von 560 Millionen jährlichen Arztkontakten gilt als Bagatellkontakte. Warum ziehen wir daraus nicht die naheliegenden Konsequenzen?

Wir brauchen die Wahrhaftigkeit einer Gesellschaft, welche die Zwänge fehlender Mittel und die Gerechtigkeit der Verteilung wahrhaftig zu vertritt und wahrhaftig danach handelt.

Ich fasse meine drei Rahmenbedingungen, die die Gesundheitsversorgung maßgeblich vom Bau von Tunnelbohrmaschinen unterscheidet, zusammen:

Zielsetzung Gesundheitsverständnis: Die Neubewertung der Gesundheit durch Gesellschaft, Politik und Individuum fordert und fördert optimale Innovation. – Die Gesellschaft kann der Gesundheit nicht mehr dienen als dadurch, dass sie nachhaltig der Gesundheit dient.

Zielsetzung Volkswirtschaft: Die bewusste Bewertung des volkswirtschaftlichen Gewichts der Gesundheitswirt-

schaft fördert permanente Innovation. – Wir sind bereit, zusätzlich zur Auto-Abwrackprämie auch Geld für innovative Gesundheit auszugeben, wenn wir klarer erkennen, dass dies der Vermeidung bzw. Verminderung von Arbeitslosigkeit und der Prosperität in gleicher Weise nützt.

Zielsetzung Wahrhaftigkeit: Stringente Wahrhaftigkeit der Information, der Diskussion und der politischen Entscheidung im Gesundheitswesen sichert die uneingeschränkte gesellschaftliche Akzeptanz der gesundheitswirtschaftlichen Innovation.

Meine Rahmenbedingungen für Unternehmen der Gesundheitswirtschaft sind nicht neu, und sie alle sind schon in Ansätzen gegeben. Wir sollten sehr konsequent danach streben, sie noch weiter auszubauen.